

Basisseminar Formenlehre

Musikwissenschaft · Robert Schumann Hochschule Düsseldorf · Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Übersichtsblatt 13 – Romantik: Programmmusik, symphonische Dichtung, Oper, Musikdrama; zyklische Form

Formästhetik und Inhaltsästhetik (Konzepte der musikalischen Hermeneutik)

Absolute Musik

Musik steht als autonome Kunstform für sich selbst, bedarf keines Hintergrunds bzw. keiner übergeordneten Bedeutung
– Traditionelle Gattungsbezeichnungen
– Formästhetik (Leitfigur: HANSLICK)

Narrative Musik

Musik ist deskriptiv, steht für Ideen oder Assoziationen, weist aber keine Inhalte oder konkrete Bedeutungen auf
– Untertitel oder poetische Zusätze
– Form- oder Inhaltsästhetik

Programmmusik

Darstellung oder Illustration außermusikalischer Sujets, Musik hat expressive Funktion
– Titel weist über Musik hinaus
– Inhaltsästhetik (*Neudt. Schule*)

Symphonisches Komponieren im 19. Jh. knüpft bei BEETHOVEN an oder findet (zumeist inhaltsästhetische) Gegenentwürfe Final-Dramaturgie: groß besetzte Steigerung und Apotheose (*per aspera ad astra*) oder deren gezielte Verweigerung

Programmsymphonie

Narrative Anlage oder konkretes, ggf. verbalisiertes Programm
Traditionelle Mehrsätzigkeit, evtl. um fünften / sechsten Satz erweitert
Beispiele – BEETHOVEN: *Pastorale*; BERLIOZ: *Symphonie fantastique*;
RIMSKIJ-KORSAKOW: *Scheherazade*; TSCHAIKOWSKIJ: *Manfred-Symphonie*

Symphonische Dichtung

Stets programmatisch, suggestiver Titel
Einsätzigkeit oder mehrteilige Einsätzigkeit
Beispiele – Werke von LISZT, SMETANA, MUSSORGSKIJ, RIMSKIJ-KORSAKOW, FRANCK, DVOŘÁK, SIBELIUS, STRAUSS

Programme: verweisen auf Außermusikalisches wie Literatur (Dramen, Sagenstoffe), Malerei, Naturbilder; Personenportraits
Mittel der Tonmalerei: Musikalische Abbildung von Ereignissen oder Gefühlen (Textdeutung, suggestive Instrumentation)

Gattungen der Bühnenmusik

Romantische Oper

Weiterentwicklung der klass. Nummernoper: getrennte Stücke
Frankreich: *grand opéra*; Italien: *dramma lirico*, *dramma giocoso*
Tendenz zur Ausweitung und Dramatisierung der Satztypen:
– Rezitativ und Arie wird zu Szene und Arie bzw. *scena ed aria*
– Schlichter lyrischer Arientyp ohne Rezitativ: Kavatine bzw. *cavatina*
– Mehrteiliger Arientyp: mit Episode und Stretto bzw. *cabaletta*
Beispiele – WEBER: *Der Freischütz*; WAGNER: *Tannhäuser*, *Lohengrin*;
VERDI: *Rigoletto*, *La traviata*; MEYERBEER: *Le prophète*; BIZET: *Carmen*

Musikdrama

Neuartiges Konzept, Text und Musik eng verwoben
Durchkomponierte Akte ohne größere Pausen, Ouvertüren / Vorspiele / *entr'actes* können fehlen
– Syntax: musikalische Prosa, Stabreim statt Reim
– Rezitativ und Arie verschmelzen miteinander
– Leitmotivtechnik: Motiv steht für Figur / Affekt
Beispiele – WAGNER: *Der Ring des Nibelungen*;
STRAUSS: *Salome*; Ansätze auch bei PUCCINI

Ballett

Musik zu choreographiertem Tanz; obligatorisch in frz. Opern, selbständige Gattung ab spätem 19. Jh.

Schauspielmusik

Ergänzende Musiknummern oder Zwischenaktmusiken zur Bühnenhandlung von Theaterstücken

Orchestersuite

Auskopplung einer Stückauswahl aus Opern oder Balletten für die konzertante Aufführung

Zyklische Anlage

Kategorien zyklischer Formbildung im Sinne von Substanzgemeinschaft (MERSMANN) bzw. *thematicism* (RÉTI)

- in mehrsätzigen Werken: Zitate von Motiven oder Themen aus vorangegangenen Sätzen; Querverweise durch satzübergreifende Reprisen, etwa nach Art einer *idée fixe* (BERLIOZ); Gewinnung von Themen und Motiven aus einem gleichbleibenden motivischen Kern (D'INDY: *cellule*), der mit Hilfe von entwickelnder Variation (SCHÖNBERG) bzw. durch Techniken der ›kontrastierenden Ableitung‹ (SCHMITZ) ausgearbeitet wird und in jedem Teil des Werkes erscheint
Beispiele – SCHUBERT: Wanderer-Phantasie; BERLIOZ: *Symphonie fantastique*; DVOŘÁK: Neunte Symphonie
- in mehrsätzigen Werken: Zusammenhang zwischen aufeinanderfolgenden Sätzen oder Ecksätzen, hergestellt durch Leitmotive oder Transformationen auf motivischer Ebene; Abwandlung möglich durch variative Techniken: Figuration, Permutation, Intervallstauchung oder Spreizung; ggf. finale Rekapitulation oder Rekombination von Themen
Beispiele – SCHUMANN: Vierte Symphonie; LISZT: *Faust-Symphonie*; FRANCK: Violinsonate; SAINT-SAËNS: Dritte Symphonie
- in einsätzigen oder mehrsätzigen Werken: Transformation bzw. Metamorphose auf thematischer Ebene, damit einhergehend: Charaktervariation einer längeren Themengestalt (›zyklisches Thema‹), deren Parameter variabel sind
Beispiele – LISZT: Klavierkonzerte; TSCHAIKOWSKIJ: Fünfte Symphonie; STRAUSS: *Till Eulenspiegel*; SCHÖNBERG: *Verklärte Nacht*

Zweidimensionale Sonatenform (nach VANDE MOORTELE; auch: *double-function form* nach NEWMAN)

Mehrsätzigkeit in der Einsätzigkeit: ein Werk ist zugleich als Sonatensatz (gegliedert in Exposition, Durchführung und Reprise) und als mehrteiliger Zyklus (unterteilbar in Kopfsatz, einen oder mehrere Binnensätze und Finale) wahrnehmbar
Beispiele – LISZT, Klaviersonate h-Moll; STRAUSS: *Don Juan*; SCHÖNBERG: Kammer-symphonien; BARTÓK: Drittes Streichquartett
